

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Ergänzungpreis vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Herrmann
Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Rätestraße 18 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6803.

Anzeigengebühr
für die sechsgespaltene Kolonelle 5 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

15. ordentliche Generalversammlung

Bei der Einberufung der 15. ordentlichen Generalversammlung in Nr. 17 der Metallarbeiter-Zeitung ist irrtilmlich als Endtermin für die Einberufung der Anträge an den Vorstand der 23. Mai 1921 angegeben worden. Als Schlusstermin für die Einberufung der Anträge kommt nicht der 23. Mai, sondern der

13. Juni 1921

in Frage. Der Vorstand.

Zum Reparationsproblem

Von Prof. E. Lederer, Heidelberg

Nach der Annahme des Ultimatum kann über die Reparationsfrage unbefangener gesprochen werden. Deshalb seien einige Gesichtspunkte hervorgehoben, welche jetzt zu betonen wären. Dabei sei die Frage, ob durch eine zweckmäßige Politik ein günstigeres Resultat hätte erzielt werden können, nicht weiter verfolgt. Wir ließen uns in eine Situation hineinmanövrieren, in welcher dann keine Wahl mehr blieb. Die Annahme des Ultimatum erfolgte aber unter Umständen, welche das ganze Volk zur bestmöglichen Erfüllung verpflichten: denn in allen Parteien gab es offene und versteckte Stimmen für Annahme. Und der Umstand, daß die „Deutsche Volkspartei“ sich jetzt wieder an der Regierung beteiligen möchte — ein großes Verlangen, das jetzt, wie wenig das Gefühl für politische Aufgaben vorhanden ist, und daß die Auffassung noch immer vorherrscht, der Minister sei ein Beamter, der sich auch „fügen“ und „in Maßnahmen des Auftrages“ wirken könnte, anstatt zu führen — dieses im Grunde unpolitische Verlangen zeigt doch deutlich, daß auch diese Partei die Situation anerkennt und an ihrer Lösung beteiligt sein möchte.

Über diese Möglichkeiten der Lösung sei heute einiges gesagt: für die ersten fünf Jahre ist mit einer jährlichen Reparationssumme von circa drei Milliarden Mark in Gold zu rechnen. Das ist ungefähr die Hälfte des Nettoeinkommens des Deutschen Reiches, der Bundesstaaten und der größeren Kommunen vor dem Kriege, also der Bedarf dieser öffentlichen Körper, soweit er durch Steuern (und nicht durch Verkehrsabgaben usw.) aufgebracht wurde.

Auf diese Riesen beziehen sich offenbar die Äußerungen und weisen überdies darauf hin, daß die großen Ausgaben für Reparationen gegenwärtig wegfallen. Nun stimmt das ja nicht, weil die Reichswehr mehr Aufwendungen erfordert, als das alte Heer, da die uns ausgegangenen Bestimmungen über die langjährige Dienstzeit pro Mann ein Vielfaches der alten Armee erfordern (auch in Goldwert umgerechnet) und in einem demokratischen Staat überhaupt die Besoldung und Verpflegung der Truppen viel kostspieliger ist. Immerhin, daß Deutschland vor dem Kriege bereits das Doppelte dessen an Steuern und Abgaben aufbrachte, was für die ersten fünf Jahre als Reparation gefordert wird, ist ein wesentliches Datum. Wären wir noch so reich, wie vor dem Kriege, so würden die ersten Jahre eine wesentliche Schwierigkeit nicht bereiten haben; hat doch auch die französische Republik, bei viel geringeren Finanzkräften, als sie Deutschland vor dem Krieg besaß, vier Milliarden Mark in wenigen Jahren bezahlt. Die Abtragung der Kriegslast hätte sich dann so vollzogen, daß Deutschland keine fremden Kapitalien mehr hätte erwerben können.

Heute sind unsere Produktivkräfte geschwächt. Der Deutsche konsumiert im Durchschnitt weniger als vor dem Kriege und hat noch lange nicht das Ernährungsdefizit ausgeglichen. Er ist schlechter gekleidet und wohnt schlechter, als vor dem Kriege. Sein Hausrat bedarf der Erneuerung. Auf all das hat die deutsche Regierung in ihren Denkschriften hingewiesen. Und diese Tatsachen sind leider nur zu richtig: der Krieg hat gerade die ärmtlichen Vermögensstände der großen Massen stark im Werte herabgemindert und zum Teil aufgezehrt. Die Erhaltung und weitere Entfaltung der Arbeitskräfte hängt davon ab, ob diese notwendigen Lebensunterlagen allmählich dahinschwänden oder noch erhalten oder wiederhergestellt werden sollen?

Nun geht, als ununterbrochen wiederholter Gemeinplatz, durch alle Mäler die Wendung, daß die Reparationslast nur durch die Ausfuhr von Waren, also mit unserer Hände Arbeit, bezahlt werden kann. Auch die Arbeiterpresse bedient sich häufig dieser Wendungen und wiederholt damit nur eine Forderung, welche in den nächsten Monaten nur zu häufig von den Unternehmern erhoben werden wird: Wenn wir exportieren wollen, müssen wir bei der Krise auf dem Weltmarkt billiger verkaufen und wir können nur billiger verkaufen, wenn wir die Löhne senken; also Einschränkung des Verbrauches, um zu exportieren, um unsere Reparationslast zu bezahlen.

Ist das der einzige Weg? Selbst der Minister Dr. Simons hat angedeutet, daß es noch einen anderen gäbe. Er sagte, daß er beim letzten Angebot bis zum Äußersten gegangen sei, wohl wissend, daß auch die Substanz des deutschen Vermögens angegriffen werden müßte, um die Forderungen zu erfüllen. Nun haben wir uns ungefähr zu ähnlichen Leistungen verpflichtet, als sie Dr. Simons anbot. Deshalb wird uns auch der Eingriff in die Substanz nicht erspart bleiben, das heißt, die Reparation muß, soweit Exportüberschüsse nicht erzielt werden können, durch Einräube von Vermögen bezahlt werden. Soll die deutsche Wirtschaft

nicht verelenden und damit der lebendige Quell aller Reichtümer versiegen, so bleibt nur dieser Weg. Die Besitzer von Kapital müßten es selbst vorschlagen: denn was ist ihr Kapital, wenn die deutschen Arbeiter nicht mehr leistungsfähig sind? Ein toter Haufen von Maschinen und Gebäuden, die in Ruinen zerfallen.

In den nächsten Monaten wird es immer wieder gesagt werden müssen, daß eine Konsumeinschränkung der breiten Massen nicht möglich ist. Gute Lehren, man müsse sich einschränken, zerschellen — angesichts der harten Tatsachen: sehen wir doch zum Beispiel, daß man in dem wichtigsten Lebensbedürfnis der Wohnung in den letzten Jahren versucht hat, mit den vorhandenen Beständen das Auslangen zu finden, zu sparen und sich einzuschränken. Die Resultate liegen auf der Hand: Verschlechterung der hygienischen Verhältnisse und Notwendigkeit, nun doch zu bauen. Der Konsum läßt sich eben nicht mechanisch einschränken. Geschicht es doch, so ist der Rückschlag auf die Produktion unausbleiblich.

Die Reparation wird also zu einem erheblichen Teil aus unserm Vermögen bezahlt werden müssen. Das ist schlimm, weil dadurch deutsche Unternehmungen, deutsche Aktien und Bergwerke, deutscher Grund und Boden in die Hände von Ausländern gelangen werden. Aber hat sich dieser Prozeß nicht schon lange vollzogen: Wurde er nicht von vielen, um der Sozialisierung zu vorzukommen, eingeleitet oder wenigstens angeleitet? Wanderten nicht Milliarden von Kapitalien ins Ausland und sind für uns verloren? Könnten wir nun alle diese Kapitalien ergötzen, wie leicht wäre damit die Reparationslast der ersten Jahre zu tilgen! Abgaben vom Vermögen werden also der einzige Weg sein, um ohne Schädigung unserer wertvollsten Substanz, der Arbeitskraft, über die ersten und schwersten Jahre hinwegzukommen. Können wir dabei deutsches Kapital ins Ausland erlassen, können wir die Mitwirkung des Auslandes hierbei erwirken, so wird es um so leichter fallen. Die Parteien, welche für die Annahme des Ultimatum gestimmt haben, müssen auch die Mittel wollen, welche auch die Leistungswilligkeit dazum. Sie müssen sich nunmehr zur Aufstellung eines Finanzplanes zusammenfinden, der in großen Linien festlegt, in welcher Weise die Reparationslast zu begleichen werden soll. Sie werden dabei rasch zugreifen müssen, weil Schnelligkeit die Garantie des Erfolges ist. Sie werden nicht zweifeln über „Gerechtigkeitsprinzipien“ nachdenken dürfen und werden den Weg wählen, der am raschesten zum Ziele führt, etwa eine „objektive“ Vermögensabgabe. Nichts hat Deutschland so sehr im Auslandes geschadet, nichts so sehr die Meinung aufgenommen lassen, es wolle nicht bezahlen, als die Logik in der Ordnung der eigenen Finanzen. Das muß alles mit einem Schlage nachgeholt werden. Es muß sich zeigen, ob es soviel schwerer ist, das Kapital im Dienste des Vaterlandes zu mobilisieren, als die Menschen. Freilich, für die deutsche Arbeiter ist es nicht ganz gleichgültig, ob Deutsche oder Franzosen oder Holländer die Eigentümer der Fabriken sind, aber es ist ein kleineres Übel, als eine gewalttätige Einschränkung der Lebenshaltung. So wird die Frage: wie soll die Reparation bezahlt werden, in den nächsten Monaten die innere Lage beherrschen. Wir gehen schweren Tagen, vielleicht inneren Konflikten entgegen, und die Regierung muß sich bald darüber schlüssig werden, welchen Weg sie gehen will: ob sie gegen die ganze Arbeiterschaft durch Verlängerung der Arbeitszeit und Lohndruck die Zahlung an die Entente herausziehen oder das Kapital heranziehen will. Man sollte meinen, es gibt keinen Zweifel darüber, wie die Entscheidung fallen muß.

Der Gildensozialismus

Von Dr. Otto Neurath, Wien.
(Fortsetzung.)

Es wäre denkbar, daß ein aufgeklärter Part von Sozialismus so einführt, wie einer die Leibesgenossenschaft aufhob. Demokratie wäre das freilich nicht, am allerwenigsten würde aber auf diese Weise eine Ordnung geschaffen, die in dem Gemeinschaftsgefühl breiter Massen wurzelt; Demokratie in diesem Sinne, die in Anarchismus, in staatsfreies Gemeinwesen übergehen kann, setzt unbedingt voraus, daß so gut wie ausschließlich Anarchisten vorhanden sind. Die sozialistische Wirtschaftsordnung auf autoritärer Basis erfordert eine geringere Umgestaltung der Menschenseele als eine sozialistische Wirtschaftsordnung auf nicht-autoritärer Basis. Wir werden sehen, wie Cole für den Übergang zu wenig zentralistischen und autoritären Elementen in Rechnung stellt, denn doch ist sein Standpunkt auch geschichtlich nicht ohne Bedeutung. Wenn die sozialistisch günstigste Lösung der Übergangszeit auch nur in einer autoritären, zentralistischen Form gefunden werden kann, so müssen wir doch andererseits damit rechnen, daß in einer übermächtigen Zukunft sich die Menschen gegen diese Organisation auflehnen werden, daß die Befreiung des Einzelnen aus der Umklammerung der Gesamtheit mit unerbittlicher Kraft einsehen wird, aus einer Umklammerung, die Freiheit war, weil sie die Knechtschaft des Kapitalismus beseitigte. Die übermächtige Zukunft, mit ihrer Zurückdrängung der Großorganisationen und Großbetriebe, mit ihrer Vereinigung von Industrie und Landwirtschaft, mit ihrem Ausgleich von Stadt und Land, wie dies das kommunistische Manifest verkündigt, klingt überall aus Cole hervor. Es kann für die Gestaltung des autoritären Zentralismus in einer langen sozialistischen Übergangszeit von großer Bedeutung sein, ob grundsätzliche Zentralisten die Führung erhalten oder Männer, die Anarchistischen Ideen näher stehen; man gestaltet den autoritären, zentralistischen Sozialismus anders, wenn man ihn als Ideal, anders, wenn man ihn als Weg ansieht! Für jeden, der ein gewisses Grauen nicht los wird, wenn er an den Zentralismus denkt, der unser Befreier werden muß, ist es erlösend, wenn er fühlt, daß Bestrebungen, wie die des Gildensozialismus an Einfluß gewinnen.

Cole und die Seinen sehen in großen umfassenden Vereinigungen der Werktätigen die treibenden Kräfte der neuen Wirtschaft. Dem Betriebssozialismus, wie ihn zunächst die russische Revolution brachte, stehen sie von vornherein ablehnend gegenüber. Kadel und andere Kommunisten vertreten freilich den Standpunkt, man hätte zu Beginn der Revolution den Arbeitern der einzelnen Fabriken alle Macht zu geben, um ihre ganze Kraft gegen die verhassten Unternehmer zu entfesseln, da sie nicht ausreiche, eine immerhin komplizierte Wirtschaftsordnung zu schaffen, deren Wesen den Einzelnen unbekannt ist. Es wußten ja im Ausland die meisten Führer nicht recht, wie man die errungene Macht im Dienste einer sozialistischen Wirtschaftsordnung anzuwenden habe. Das Uebermaß an Desorganisation, das die vereinzelt handelnden Betriebsräte hervorriefen, dürfte mit an den Schwierigkeiten Schuld sein, welche die Massen zu überwinden haben. Cole rechnet von vornherein nicht mit den Betriebsräten, sondern mit höheren Organisationen, mit den Gilden. Die Bauarbeiter, die Ziegelarbeiter, die Ingenieure, die Architekten, die Buchhalter der Baubetriebe, alle zusammengekommen haben nach Cole die Baugilde zu bilden, in ähnlicher Weise kann eine Bergarbeitergilde, eine Verkehrsarbeitergilde usw. gebildet werden. Wenn auch die Gildensozialisten den Betriebssozialismus ablehnen, so bleiben sie doch nicht ganz dem Gildensozialismus fern und darin besteht eine gewisse Gefahr dieser Bewegung, auf die wir noch mehrmals stoßen werden. Die Gilden sind in mehr als einer Richtung umfassender als die Gewerkschaften; sie kümmern sich einmal nicht um die Berufstätigkeit, sondern um die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Industriezweig; sie kennen weiterhin nicht die Trennung in Arbeiterorganisationen und Angestelltenorganisationen. Das heißt, ähnlich wie in Deutschland ist man jetzt auch in England darauf aus, die Arbeiterorganisationen auf der Betriebszugehörigkeit, nicht auf der Berufszugehörigkeit aufzubauen. Der Zimmermann des Bergwerks ist in der Bergarbeitergilde zu organisieren, nicht im Holzarbeiterverband, der Sattler der Eisenfabrik ist in der Metallarbeitergilde zu organisieren, nicht im Verband der Sattler. Die Angestellten der Metallwarenfabriken sind mit den Arbeitern der Metallwarenfabriken zu verbinden, nicht mit den Angestellten der Knochindustrie, den Klempnern der Theater und den Angestellten der Holzindustrie. Die Gilden umfassen einen ganzen Wirtschaftszweig, wird daher im allgemeinen an die Gewerkschaften anknüpfen, ja noch mehr Gewerkschaften als diese aufsaugen müssen. Da uns systematische Betrachtungen 10 bis 15 Wirtschaftszweige zeigen, kann man wohl mit 10 bis 15 Gilden rechnen (vergleiche Otto Neurath: Betriebsräte, Fachräte, Kontrollrat und die Vorbereitung der Volksozialisierung, Buchverlag Rätebund). Cole betont ausdrücklich, daß der Gedanke der Wirtschaftskomitees durch die Werktätigen auf der ganzen Welt zum Durchbruch kommen könne, ohne daß man sich dabei überall derselben Einrichtungen und Organisationen bedienen müsse. Es wird das an der Zeit sein, eine systematische Uebersicht über die verschiedenen möglichen Sozialismen zu geben. Nur eine kindliche Anschauungsweise kann glauben, daß der englische und der chinesische Sozialismus im großen und ganzen gleicher Art sein wird. Cole betont ausdrücklich, daß er selbst nicht der Meinung sei, der Sozialismus werde gerade auf die Weise auch nur in England kommen, wie er es behauptet, es müsse aber doch im Interesse kräftiger Lat eine lebendige Anschauung von dem angestrebt werden, was man verwirklichen wolle, um im Gewühl des Kampfes Richtlinien zu haben. Für Cole ist die Utopie ein Ratgeber in der Not der Zeit und in diesem Sinne sollten wir seinen Utopismus und den anderer Wirklichkeitsfroher Sozialisten verstehen und beurteilen. Die Utopienfurcht mancher Genossen geht nicht nur darauf zurück, daß sie leichtfertige Träumereien stehen, sondern auch auf eine Phantasielosigkeit, die in der Kleinbürglichkeit ihrer Tagespolitik oft genug auch den weniger Scharfsichtigen auffällt. Marx und Engels haben eine wichtige Aufgabe vollbracht, als sie den weltfernen, zerstückelten Utopisten ihrer Tage entgegentraten und die eine geschichtliche Wirklichkeit in den Vordergrund rückten, welche den Sozialismus heraufführen werde. Um die Einheit des Zieles, um die Stoßkraft braucht uns heute nicht mehr bange zu sein, wir müssen gestalten und dazu bedürfen wir umfassender Bilder gewaltiger Ausblicke, welche der Wirklichkeit voll gerecht werden.

Cole will vor allem, daß man seine Grundzüge erörtert, weniger die zufälligen Organisationsformen, die er und die anderen Gildensozialisten entworfen, Technikern ähnlich, welche etwa das Prinzip der elektrischen Kraftübertragung als gemeinsames Gut besitzen und nun allerlei Maschinen und Einrichtungen erdenken, welchen dieses Prinzip zugrunde liegt. Cole will durch die Gilden die ganze Industriezweige erfassen mit allen Hilfs- und Nebenindustrien. Der Gildensozialismus muß konsequenterweise die Industriezweige vertikal vereinigen, vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat, weil nur bei einer solchen Zusammenfassung die Gilden wirklich über ein bestimmtes Produkt zu verfügen vermögen. Nach Cole hat sich eben die Gilden, in der Hauptsache nicht mit der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu befassen, sondern mit dem Betrieb der Industrie. Cole vertritt die Anschauung, daß der Kampf der Arbeiterschaft gegen die Unternehmer in sehr vielen Fällen die Produktion und den Verbrauch der breiten Masse schädigen müsse, dieser Kampf sei aber unvermeidlich, solange nicht die Gilden die Herren der Industriezweige sind. Die Gildensozialisten sind sich freilich darüber nicht einig, wie weit die Kontrolle der Industrien durch einen revolutionären Akt auf einmal erreicht werden solle, wie weit durch allmähliche Umgestaltung. Aber die Kontrolle ganzer Industriezweige durch Gilden ist selbst, wenn das Unternehmertum vorsichtig geschont wird, dem ganzen Geist nach etwas anderes als die „Arbeitsgemeinschaften“ von Unternehmern und Arbeitern, die ohne allgemeinen Prinzip darauf hinauslaufen, daß sich die Arbeiter innerhalb der kapitalistischen Ordnung

Beckenmetallarbeiter

Nach langen und schwierigen Verhandlungen wurde am 28. April 1921 das Lohnabkommen für den Ruhrkohlenbergbau unterzeichnet...

Zwischen den freien Gewerkschaften waren unter dem Vorsteh des D. O. B. Verhandlungen vereinbart worden, nach denen die Gewerkschaften...

Nachdem die zurückgebliebenen Bergarbeiterverbände in die Verhandlungen eingetreten waren, erklärten die Arbeitgeber, daß die Zeit...

Am 11. März fand in Dortmund unter dem Vorsteh des Herrn Dr. Franken (Berlin) und der Anwesenheit von Regierungs-

Am 14. März 1921 wird an vier Tagen in der Woche an die Arbeiter...

Eine auf Sonntag den 13. März einberufene Reichskonferenz der Bergarbeiter nahm zu dem Schiedsspruch Stellung und lehnte denselben...

Am 27. und 28. April fanden wiederum weitere Verhandlungen zwischen den Vertragspartnern statt mit folgendem Ergebnis:

1. Für Bedingearbeiter unter Tage 5,50 M je gegenüber dem Durchschnittslohn...

In diesem Abkommen ist festgelegt, daß die Oberschichten in Zukunft vollständig fortfallen sollen...

In der Verhandlung wurde seitens der Regierung der Vorschlag gemacht, die 5 A, die für die Verbilligung der Lebensmittel festgesetzt waren...

Nachdem das Abkommen abgeschlossen und unterzeichnet ist, kommt es nur im wesentlichen darauf an, daß nicht, wie früher im Bergbau...

Der Fluch der Zerrissenheit

Es läßt sich nicht leugnen, daß die organisierte Gewerkschaftsbewegung in Deutschland noch ziemlich im Argen liegt...

A. Debel, Volkstaat 1872.

Eine Konferenz der besoldeten Funktionäre und der Betriebsräte von Baden, Pfalz und Württemberg

Am 8. Mai 1921 fand in Stuttgart eine Bezirkskonferenz der angestellten Funktionäre und Betriebsratsmitglieder des 9. Bezirks statt...

Kollege Vahler gab als Referent einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Wirtschaftslebens bis zur Revolution...

Daher behandelte dann ausführlich die Methoden der Verwaltung des Betriebs und legt der Konferenz dann Vorschlag zum Aufbau und Erlebung der Betriebsratschule vor...

An der nun folgenden Diskussion erklärten sich fast sämtliche Disziplinäre mit den Ausführungen des Kollegen Vahler einverstanden...

Von einem Kollegen wurde angeregt, an den Staat heranzutreten, auch der Staat dafür zu interessieren, daß er Zuschüsse leisten soll...

Die am 8. Mai 1921 tagende Konferenz der besoldeten Funktionäre und Betriebsräte vom Bezirk Stuttgart (9. Bezirk) des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Die Konferenz erwartet vom Vorstand, daß er versucht, auf die ihm geeignete Weise, daß Mittel, Lehrkräfte und Lehrmittel für die Schulung der Betriebsräte...

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung erläuterte Kollege Vahler die vom Vorstand herausgegebenen Fragebogen zur Erfassung und Eingliederung der Betriebe...

Zum Schluß wurde vom Kollegen Vahler noch die Frage der Redaktionsaktion behandelt. In dieser Frage sprach ein Kollege von Württemberg, Baden und der Pfalz...

ation im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens und im Interesse der Arbeiterschaft eine dringende Notwendigkeit ist.

Es wurde darauf die nachstehende Entscheidung einstimmig angenommen:

Die am 8. Mai 1921 tagende Konferenz der Funktionäre und Betriebsräte vom Bezirk Stuttgart (Württemberg, Baden und die Pfalz) des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Damit waren die Arbeiten der Konferenz, welche einen durchaus ruhigen, sachlichen und vom kollegialen Geist getragenen Verlauf genommen hatte, beendet.

Die Arbeitslage in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie

Für die Woche vom 9. bis 15. Mai sind 701 Betriebe für 29200 Betriebe und 194932 Arbeiter eingegangen. Das Ergebnis der Berichtarten ist folgendes:

Table with 4 columns: Berichtswoch, Betriebe absolut, Arbeiter absolut, Betriebe abolut, Arbeiter abolut. Rows for Vollbeschäftigt, Stillgelegt, Kurzarbeit.

Die Zahl der Kurzarbeiterbetriebe und der Kurzarbeiter ist weiterhin gestiegen.

Wie sich die Zahl der Kurzarbeiter erhöht hat, geht aus folgenden Zahlen der insgesamt Erfassten hervor:

Table with 2 columns: Woche vom, Arbeiter. Rows for 2. bis 10. April, 10., 17., 24., 30., 1. bis 8. Mai, 8. bis 15. Mai.

Die Gesamtzahl der erfassten Arbeiter und die Arbeitslage in der Berichtswoch in den einzelnen Bezirken geht aus folgender Aufstellung hervor:

Table with 10 columns: Bezirk, Betriebe, Arbeiter, Kurzarbeiter, etc. Rows for Rönigsberg, Stettin, Breslau, Brandenburg, Dresden, Erfurt, Hannover, Halle, Hamburg, Bielefeld, Gießen, Jagen, Köln, Frankfurt/M., Stuttgart, Württemberg.

Zusammen 701 Betriebe, 194932 Arbeiter, 29200 Kurzarbeiter.

Die Zahl der beobachteten Betriebe ist ganz erheblich größer als die Angaben in dieser Spalte...

Eine bemerkenswerte Zunahme der Kurzarbeit trat ein in den Bezirken Stettin, Hannover, Jagen und Stuttgart.

Das Ergebnis der Erhebungen über die Dauer der Kurzarbeit ist in folgenden Zahlen enthalten. Es arbeiteten:

Table with 4 columns: Stunden, Betriebe, Arbeiter, Kurzarbeiter. Rows for 48 bis 45, 36 bis 41, 24 bis 35, unter 24.

Von den gezählten 1665106 Verbandsmitgliedern waren 51000 arbeitslos, 144375 Kurzarbeiter. Auf je 100 Mitglieder entfallen in der

Table with 2 columns: Mitglieder des Verbandes, Kurzarbeiter. Rows for Woche vom 27. März bis 2. April, 8. bis 10. April, 10., 17., 24., 30., 1. bis 8. Mai, 8. bis 15. Mai.

Die Zahl der Empfänger von Reichsarbeitslosenunterstützung betrug 48445 (Vorwoche 48597). Die vom Verband für Arbeitslose in der Berichtswoch ausgegebene Unterstützungssumme betrug 480448 M (Vorwoche 485649 M).

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 5. Juni ist der 24. Wochenbeitrag für die Zeit vom 5. bis 11. Juni 1921 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table with 3 columns: Verwaltung, Betrag der Extrabeiträge, Betrag der Beitragsrückzahlung. Rows for Rönigsberg, Stettin.

Die Nichtbegleichung dieser Extrabeiträge hat Entziehung naturlicher Rechte zur Folge.

